

PRESSEINFO

Restaurierung der historischen Freywis-Orgel

Würdigung aus Berlin

Das Staatsministerium für Kultur und Medien legte ein Förderprogramm für national bedeutsame Orgeln auf. Aus diesem Programm haben wir den Förder-Höchstsatz von 300.000 Euro erhalten. Ministerin Grütters überzeugte sich persönlich vor Ort von dem Projekt.

Immaterielles Kulturerbe der Menschheit

2017 wurde der Orgelbau und die Orgelmusik in Deutschland als immaterielles Kulturerbe der Menschheit anerkannt. Aus diesem Grunde wurde das oben erwähnte Sonderprogramm seitens des BKM ins Leben gerufen.

Instrument des Jahres 2021

Jede Orgel ist einzigartig; jede ist an die Akustik des Raumes angepasst, in dem sie erklingt. Die prächtigen Instrumente in Kirchen und Konzertsälen sind Meisterwerke des Instrumentenbaus und der Feinmechanik. Die „Königin der Instrumente“ wurde zum Instrument des Jahres 2021 gekürt.



Unsere Freywis-Orgel

1737 entschlossen sich die Augustiner-Chorherren von Rottenbuch unter Propst Patritius Oswald die Stiftskirche in ihrem Inneren völlig neu zu gestalten, einschließlich der Errichtung einer neuen Orgel. Propst Clemens Prasser erteilte 1746 Balthasar Freywis (1713-1783) den Auftrag hierzu. Am 10. Juni 1746 begann dieser mit seinen Gesellen und konnte schon am 14. September 1747 sein Werk vollenden. Von der Vorgängerorgel (1628) wurde das Zinn verwendet. Die neue Orgel bekam 30 Register, 2 Positive, Chorbrüstung und Kronpositiv. Orgelepore und -prospekt sind ein Meisterwerk von Franz X. Schmädl. Die Orgel galt als ideale Schöpfung des Hochbarock. Durch verändertes Musikempfinden wurde die Freywis-Orgel bereits 20 Jahre später und dann grundlegend, „als technischer Neubau“, 1783 durch Andreas Handmann (1739-1833; Werkführer bei Freywis) umgebaut und damit von einer Orgel des Rokoko zu einem Instrument der späten Klassik umgewandelt. Dies macht unsere Orgel zu einem historischen herausragenden Instrument, dessen Besonderheit durch die anstehende Maßnahme wiederhergestellt werden kann. Im 19. und 20. Jhdt. wird die Anlage häufig überholt, repariert und umgebaut. Zuletzt 1963 durch Guido Nenninger, der die Orgel modernisierte und zu einem "zeitgemäßen Instrument" umbaute; teilweise rücksichtslos gegenüber der historischen Originalsubstanz.



Kleine Orgelgeschichte

Die Orgel, der Orgelbau und die Orgelmusik wurden vor mehr als 2.000 Jahren im hellenistischen Ägypten erfunden und gelangten über Byzanz nach Europa, wo sie seit der Karolingischen Renaissance als Kulturgut bis in die Gegenwart weiterentwickelt wurden.

Anfangs als Instrument am kaiserlichen Hof, hat sie mehr und mehr im kirchlichen Raum Verwendung gefunden. Seit dem Mittelalter werden Orgeln aus Europa, wo die meisten Orgeln gebaut werden, in viele Länder weltweit exportiert.

Deutschland zählt weltweit zu den wichtigsten Ländern für die Weiterentwicklung des Orgelbaus und der Orgelmusik. Im Orgelbau verbinden sich Wissen im Umgang mit der Natur und traditionelles Handwerk mit innovativer Technik der jeweiligen Epoche. Seit dem Mittelalter ist Orgelmusik auch Teil der kirchlichen Liturgie. Sie hat viele Komponisten, wie Bach, Liszt oder Mendelssohn-Bartholdy in Deutschland und darüber hinaus inspiriert.

Seit nahezu 25 Jahren wird eine umfassende Restaurierung unserer Orgel immer neu thematisiert, wegen der finanziellen Belastung ein konkretes Vorgehen wiederholt verschoben. Die Förderung aus Mitteln des Staatsministeriums für Kultur und Medien und zusätzliche Fördermittel vom Land Bayern und der Erzdiözese München-Freising ermöglichten jetzt die Restaurierung.

Was wurde gemacht?

Erste Untersuchungen liessen hoffen, dass mit den ausgebauten und erhaltenen Teilen der Orgel die Anlage aus dem Jahre 1783, also das noch zur Klosterzeit veränderte Instrument von B. Freywis rekonstruiert werden kann. Dazu ist es nötig, dass neben der vorhandenen historischen Substanz auch alle anderen Anlagenteile dokumentiert werden. Es wurde ein fotogrammetrisches Aufmaß hergestellt, um die komplizierte Dreidimensionalität des Orgelgehäuses zu erfassen. Das Orgelinnere wurde eingemessen und fotografisch dokumentiert. Beim Ausbau der Orgel wurden alle Pfeifen vermessen und zugeordnet. Die Disposition der Orgel im Jahre 1783 ist durch die aufbewahrten Registerschilder und erhaltene Pfeifen weitgehend gesichert. Wesentliche Teile des Pfeifenwerks von 1747 und 1783 sind erhalten. Die 1963 ausgebaute, glücklicherweise erhaltene historische Windlade wurde wieder eingebaut.

Die originalen Pfeifen wurden aufgearbeitet, wo nötig erneuert, rekonstruiert, Holzpfeifen abgebeizt. Risse und andere Schäden wurden repariert.



Jüngere Pfeifen bleiben erhalten, wurden nur ersetzt, wenn dies historische Erkenntnisse erforderlich machen. Stimmschlitz wurden geschlossen, angesetzte Seitenbärte entfernt. Das stumme, einst spielbare Kronpositiv, soll wieder reaktiviert werden. Die Windladen sind restauriert. Die Spielanlage wird in das Orgeluntergehäuse eingebaut, die gesamte Mechanik und Registertraktur rekonstruiert. Die Gebläseanlage kann (mit neuem Leder, restauriert, abgedichtet) wiederverwendet werden. Ziel ist es die hochbarocke Orgelanlage von Balthasar Freywis, die Andreas Handmann in eine Orgel der späten Klassik umwandelte, wieder in ihrer Einmaligkeit hörbar und erlebbar zu machen. Den Auftrag hat die renommierte Firma Orgelbau Johannes Klais Bonn erhalten. Ende 2021 soll unsere restaurierte Orgel wieder eingebaut sein.



Restaurierung einer wahren Rarität

Ein Bericht vom Bayerischen Musikrat



Nach knapp zwei Jahren kehrt die Barockorgel des Erbauers Balthasar Freywis in die Rottenbacher Stiftskirche zurück, 10 Meter hoch, 12 Tonnen Gewicht, rund 3000 Pfeifen. Ehrenpräsident Dr. Thomas Goppel informierte sich vor Ort über die Historie der denkmalgeschützten Orgel.

Über 20 Jahre gingen ins Land, bis es zur Restaurierung kam, erzählt Dr. Nikolaus Könnner, Hauptkonservator und Referatsleiter im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Das Vorhaben konkret ins Laufen brachte ein singuläres Ereignis. Das Deutsche Museum hatte der Kirchengemeinde in Rottenbuch historische barocke Windladen der großen Kloster-Orgel sprichwörtlich vor die Tür gestellt. Jahrzehnte lang lagerten sie im Keller des Museums. Wie sich herausstellte, waren sie im Rahmen der letzten Sanierung im Jahr 1963 aus der historischen Orgelanlage entfernt worden.

Denkmal-Eigenschaften

Bereits 2012 hatte der Bonner Orgelbauer Dr. Hans-Wolfgang Theobald die Barockorgel in Rottenbuch genauer unter die Lupe genommen und eine 62 Seiten starke Bestandsaufnahme erstellt. Rottenbuchs Kirchenpfleger Josef Lorenz erinnert sich genau an den Sommer und hat das Ereignis in der Kirchenchronik festgehalten. Theobald erkannte das Konzept einer süddeutschen Barockorgel, wie sie nur noch selten zu finden ist. Seine Expertise brachte zutage, dass noch historische Windladen vom Pedal und vom Rückpositiv da waren, sowie zirka die Hälfte des Pfeifenwerks, aber in völlig veränderter Form. Die Rückgabe weiterer barocker Windladen durch das Deutsche Museum brachte das Unternehmen schließlich zum Laufen. Könnner: „Dieser Bestand, man kann sagen, es ist der Kernbestand des historischen barocken Orgel-Werks, war dann doch so umfangreich, dass in jedem Falle eine Denkmal-Eigenschaft auch für das historische Klangwerk noch gegeben war.“

Kriminalistische Spurensuche

Vier Orgelbauunternehmen bewarben sich mit Expertisen für den Umbau. Könnner: „Im Rahmen einer solchen Orgel-Instandsetzung ist der wichtigste Punkt, den historischen Bestand wieder entsprechend den Ursprüngen herzustellen. Das heißt, die Pfeifen an die alte Stelle wieder zurückzubringen, die Windladen wieder dort aufzulagern, wo sie ursprünglich standen, die Trakturen wieder entsprechend einzurichten. Das heißt, die Befunde, die ja am historischen Bestand teilweise nur noch als kleine

Spuren ablesbar waren, richtig zu analysieren, zu deuten und aus dem Bestand und den Spuren das Puzzle wieder zusammenzusetzen.“

Die Bonner Orgelbaufirma Klais bekam den Zuschlag. Dr. Hans-Wolfgang Theobald, bald 40 Jahre als Restaurator für Klais rund um den Globus unterwegs, übernahm die kriminalistische Spurensuche, die mit dem Abbau im Juni 2019 begann. „Ich habe mich anfangs sehr schwer getan mit dieser Orgel“, gesteht Theobald. „Beim Umbau 1963 wurde eigentlich mehr zugeschüttet als erhalten.“ Eine große Hilfe zum „Reindenken in die Welt des Orgelbauers Freywis“ bot die sehr gut erhaltene Orgel in der Klosterkirche in Irsee.

Gebaut um 1747

1746 hatten die Augustiner-Chorherren von Rottenbuch unter Propst Clemens Prasser dem Orgelbauer Balthasar Freywis (1713-1783) den Auftrag zum Neubau einer Orgel erteilt. 1747 wurde das Werk eingeweiht, eine der Bauzeit entsprechende Barockorgel mit 30 Registern, 2 Positiven, Chorbrüstung und Kronpositiv. Orgelempore und -prospekt sind ein Meisterwerk von Franz X. Schmädl. Die Orgel in Irsee baute Freywis zwischen 1752 und 1754. In seinem Todesjahr 1783 wurde die Rottenbacher Orgel durch seinen Werkführer Andreas Handmann modernisiert und damit von einer Orgel des Rokoko zu einem Instrument der späten Klassik umgewandelt.

Kirchenmusik-Leben mit der Barockorgel

Die Restaurierungsarbeiten konzentrieren sich auf den Stand von 1783 und auf den ursprünglichen barocken Klang, zart und fragil. Bei dieser Aussicht strahlt Florian Löffler. Seit Januar ist der ausgebildete Organist und Tenor hauptamtlicher Kirchenmusiker im Pfarrverband Rottenbuch und plant eifrig in Richtung Zukunft. Er will die musikalische Tradition der Augustiner wieder beleben, sowie die Gesangskultur in der Region und darüber hinaus.

„Wir haben lange nach der richtigen Besetzung des Organisten gesucht“, erzählt Hausherr Pfarrer Josef Fegg. Mittels der Musik möchte er Menschen neu für den Glauben, für die Kirche, für die Religion, für Gott begeistern. Ganz konkret denkt er an musikalische Meditationen und vergleichbare Musikangebote. Rottenbuch hat auch einen guten Chor. Fegg: "Musik in einem Gottesdienst ist wie Beten, nur mit anderen Mitteln."

Finanzierung aus vielen Fördertöpfen

700.000 Euro kostet die Restaurierung, für eine kleine Dorfgemeinde ein Riesenprojekt, sagt Dr. Köhner. „Der Großteil kommt vom Bund, zirka 300.000 Euro. Die bayerischen Denkmal Fördergeber in Summe, das ist der Bezirk Oberbayern, die bayerische Landesstiftung und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege haben 150.000 Euro beigesteuert. Eine vergleichbare Summe hat die Erzdiözese München beigefördert. Den Rest übernimmt die Kirchengemeinde, die, glaube ich, auch noch von der hiesigen bürgerlichen Gemeinde unterstützt wird.“





Dem Himmel näher

Nach dieser umfassenden Einführung in die Restaurierungsarbeiten der Orgel dankte BMR-Ehrenpräsident Dr. Thomas Goppel allen an der Umsetzung Beteiligten mit der Feststellung, dass nach der Fertigstellung der Orgel sich jeder Besuch in der Rottenbucher Kirche lohne.

Goppel: „Mit der Barockorgel werden wir zu einem Denken geführt, wie man es eigentlich schon längst verlernt hat. Diese Orgel in dieser wunderschönen Kirche löst das Gefühl aus, dass man dem Himmel ein paar Meter näher ist.“

Die offizielle Einweihung der Orgel wird je nach Pandemiestand am Pfingstfest 2022 stattfinden.



Für weitere Informationen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung. Über eine Berichterstattung würden wir uns sehr freuen

Florian Löffler,
Kirchenmusiker

floeffler@ebmuc.de

Josef Fegg,
Pfarrer

jfegg@ebmuc.de